

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 209.

Indianapolis, Indiana Montag, den 18. April 1887.

Anzeigen

In dieser Spalte sollen 5 Cents per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder
angeboten werden, finden unentgeltliche
Aufnahme.
Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber
aufgefordert werden entfernt zu werden.
Anzeigen, welche die Mittage 1 Uhr abge-
hen werden, finden noch am selbigen Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt ein Mädchen für eine kleine Familie
No. 34 Heller St.
Verlangt ein junger Mann, der gut mit Per-
len umgehen kann, sucht Beschäftigung in einem
Geschäftshaus oder sonstwo. Kann bei man
in der Office 36 West 34 hinterlassen.
Verlangt ein gutes Mädchen. No. 305 Ost
Ohio Straße.
Verlangt ein gutes Mädchen für allgemeine
Hausarbeit. Können in der Office 36, Blattes, da
die Office der Tribune abgeben.

Verloren.

Verloren wurde eine Handtasche welche ein
Zehnpfund und 50 Centen von einer Dame im
Gassenhause. Der Finder ist gebeten dieselbe
in No. 137 West Straße abzugeben.
Verloren: Bei dem Schattens in Engländer's
Damenhaus wurde gestern Abend ein Regenschirm
verloren. Der Finder ist gebeten, denselben in der
Office der Tribune abzugeben.

Verlaufen.

Verlaufen hat sich eine weiße Kuh mit Roth, mit
eingebogenen Hörnern. Eigentümer: Frau J. B. Breyer,
man, 606 West und Morris Straße.

Verschiedenes.

Sollmachten
werden ausgestellt und Gelder auf Europa einge-
sammelt. Am 18. April. 1887. 1887. 1887. 1887.
Berthman Straße. Prompte und billige Bedienung.

Zur Beachtung!

Die in Buchform erschienenen Karten der verrenten-
ten Chicagoer Wards sind bei mir zu haben. Die
neueste Ausgabe kostet 10 Cents.

Carl Dingus, No. 7 Süd Adams St.

Herrn. Sieboldt,

Öffentlicher Notar

Versicherungs-Agent

Office: No. 118 1/2 Ost Washington Straße.

Moderne

Frühjahrs-Hüte!

Ein volles Lager von den allerneuesten
Moden.

Herren- und Knaben-Hüte!

Bamberger,

No. 16 Ost Washingtonstr.

Ges. Del.

Personen, welche Grundeigentum im Ver-
kauf haben, oder welche „Angeboten“ vor-
handen sind, sollen und sollen zum Verkauf über-
geben. Heute, welche sich 10 Cents zu kaufen wün-
schen, die der „Bamberger“ seine Hüte, erweist hat. Sie
werden aus dem Hause und der Kauf von Del und
Ges. Eigentum in Indiana eine Spezialität.

Grubb, Paxton & Co., Indianapolis, Ind.

Zum Geschäftsbereit.

Kommt und sieht unsere Waren.
Heller & Warren Kandel,
Miller Brought Steel Kandel,
Indianapolis Defen.
„And Real“ Gasoline Defen.
„Alaska“ Refrigerators (harter Holz), Glas-
hülle, Küchengeräte.

Wm. H. Bennett & Son,
No. 30 Süd Madison Straße.
Schnellen können bei uns während des Som-
mers untergebracht werden.

John P. Jahrling,

Herren-Schneider

Reinigen, Reparaturen, Färben,
Alle Arbeit garantiert.

No. 16 Süd Illinois Str.

Oliven-Del.

Die ächte Waare.

Wir haben sie in Flaschen zu

30 Cents per Flasche.

Emil Mueller

No. 200 Ost Washingtonstr.,
Ede der New Jersey Str.

Neues der Telegraph.

Wetter. - u. - u. -
Indianapolis, 17. April. Regen,
darüber kaltes Wetter, langsam steigende
Temperatur.

Die Chicagoer Zimmerleute.
Chicago, 18. Apr. Zwischen 6000
und 7000 Zimmerleute nahmen heute
Morgen zu 35 Cts. die Stunde bei acht-
stündigem Arbeitstage die Arbeit wieder
auf.

Das Wetter.

New York, 18. April. Heute
Morgen um 7 Uhr begann es zu schneien,
und bald lag der Schnee zwei Zoll hoch.
Dann regnete es und bald waren die
Straßen mit Eis bedeckt. Der Sturm
erstreckt sich fast über die ganze Stadt.

Editorielles.

— In der Plattform des N. A. Lur-
nerbundes heißt es: „Als geeignete Mit-
tel zur Hebung des Wohlstandes und zur
Besserung der sozialen Verhältnisse em-
pfehlen wir die Tagelohnung: Schutz der Arbeit
gegen Ausbeutung und Sicherung ihres
wirtschaftlichen Ertrages.“

Eine ähnliche Stelle findet sich in der
Plattform des radikalen Bundes.
Wir sind der Ansicht, daß auf Grund
dieser Plattform die Turner und die Ra-
dikalpartei zu unterstützen.

— Der bedeutendste sozialistische
Schriftsteller unter den Amerikanern ist
eine Schriftstellerin. Sie heißt Florence
Kelley, studierte sechs Jahre auf der Cor-
nell University, machte dann eine Reise
durch Europa und heiratete in Zürich
einen russischen Arzt, Namens Wisne-
wsky. Das Paar wohnt in New York,
zu letzter als Arzt praktizierend. Der
Vater der Frau ist Congreßmitglied.
Sie steht mit ihren Anschauungen ganz
auf sozialistischem Boden und beschäftigt
sich zur Zeit mit der Uebersetzung der
Schriften Fr. Engels in Englische.
Die kürzlich von ihr veröffentlichte Ue-
bersetzung einer Schrift Johann Jacobys
ist eine vortreffliche Arbeit.

— Der neueste statistische Bericht
Breadstreet beschäftigt sich mit der in
verschiedenen Jahren in Beschäftigung
befindlichen Arbeiterzahl.

Von 1882 bis 1885 nahm die Zahl der
beschäftigten Arbeiter in New York um
55,000, in Philadelphia um 30,000, in
Pittsburg um 6000, im ganzen Lande
nahm sie um ungefähr 350,000 ab. Da
es auch in den besten Zeiten unbeschäftig-
te Arbeiter giebt, so darf man also ge-
trost die Zahl der 1885 unbeschäftigten
Arbeiter auf eine halbe Million ansetzen.

Und dabei predigen unsere Gelehrten
immer in salbungsvollem Tone, daß man
in Amerika jederzeit sein Auskommen
finden könne, wenn man nur arbeiten
wolle. Es fehlt eben nie an „Arbeits-
Stellen“, nur ist es merkwürdig, daß ihre
Klagezeit immer nur ihnen selbst, niemals
Anderen zu Gute kommt.

— In Chicago gab es im Jahre 1885
2341 Fabriken mit 110 Millionen Kapita-
tal, 126,000 Arbeitern und einem Jah-
resprodukt von 349 Millionen. In ein-
em Jahr stieg die Zahl der Fabriken um
15, das Anlagekapital um 8 Millionen,
die Zahl der Arbeiter um 7400, der Wert
des Produktes um 21 Millionen. Diese
Zahlen illustrieren die allgemeine Tendenz
der Concentration des Reichthums und der
Produktionsmittel. Die Zahl der Fabri-
ken nahm bloß um den Bruchtheil eines
Prozentes zu; diejenige der Arbeiter aber
um 6, das Kapital sogar um 8 Prozent.
Weshalb ist in diesem Maße wachsend, so würde
Chicago in 10 Jahren nur 150 neue
Großkapitalisten, aber 74,000 mehr Pro-
letariat haben. Wahrscheinlich wird aber
das Verhältnis ein noch schlimmeres sein.
Bis dahin mag übrigens noch Manches
geschehen, was nicht im Programm des
kapitalistischen „Fortschritts“ steht.
(Phil. Tagbl.)

— Die Einwanderung nimmt in diesem
Jahre ganz große Dimensionen an,
aber die Zeiten sind vorbei, in denen die
große Einwanderung freudig begrüßt
wurde.
Die eine Klasse fürchtet die Einschie-
bung „unamerikanischer“ Ideen, und die
andere fürchtet die Konkurrenz der
„Fremden“.
Es ist eben in Amerika vieles anders
geworden. Die soziale Frage ist eben
auch in den Vordergrund getreten, die
Frage, welche heute die Gesetzgeber und

Parlamente aller Kulturländer beherrscht,
und welche gebieterisch eine Lösung ver-
langt.

Wer da jemals geglaubt hat, daß
Amerika von dieser Frage verschont
würde, der hatte eben weder Auge noch
Verständnis für die Entwicklung der
Dinge, und noch weniger Verständnis da-
für hatte der, welcher geglaubt hat, die
Frage könnte hier in anderer Gestalt auf-
tauchen, als in Europa.

Die Frage ist dieselbe in allen Ländern,
was auch immer die politische Regie-
rungsform daselbst sein mag. Es ist die-
selbe Frage in dem despotischen Rußland,
in dem constitutionellen Deutschland, in
dem parlamentarischen England, in der
demokratisch-republikanischen Schweiz, in
dem monarchisch-republikanischen Frank-
reich, in den bürgerlich-republikanischen
Ver. Staaten.

Es ist die Frage, wie kann der fort-
schreitenden Centralisation der Produkte
der Arbeit in den Händen Weniger und
damit der immer mehr wachsenden Ver-
armung des Volkes Einhalt gethan wer-
den.

Das Auftreten dieser Frage war um
so wahrscheinlicher, da, wo in Folge
größerer politischer Freiheit das Bewußt-
sein von dem Selbstbestimmungsrechte
des Volkes zu größerer Entwicklung ge-
langt war.

Nur die ungeheure Ausdehnung unse-
res Landes und die bis noch vor Kurzem
bestandene Möglichkeit, im Westen mit
wenig Geld fruchtbares Land zu erwerben,
hat das Auftreten dieser Frage bei uns
verögert.

Um so heftiger aber muß sie sich natur-
gemäß jetzt geltend machen, da alles frucht-
bare Land vergeben ist, und der Kapital-
ismus mit seinen Auswüchsen, Monopole
und Speculation, in seinem Kulturlande
der Welt so entwickelt ist, wie in Amerika.
Daß die eingewanderten Elemente,
speziell die zielbewußten Sozialisten, einen
großen Einfluß auf die Gestaltung der
Arbeiterbewegungen ausgeübt haben, das
ist sicher. Aber die Bewegung wäre ge-
kommen, auch ohne den Einfluß der Deut-
schen, wie denn der Orden der Knights of
Labor ja eine spezifisch amerikanische Er-
scheinung ist, und wie man ja die Grün-
dung der Greenback-Partei, des Stranger
Ordens u. s. w. als spezifisch amerika-
nische Vorläufer der Bewegung betrachten
kann.

Daß die Arbeiter die große Einwan-
derung nicht gerne sehen, das begreifen wir,
auch wollen wir nicht in Abrede stellen,
daß die Zahl der Arbeitsuchenden durch
sie vermehrt wird, und das Verhältnis
zwischen Angebot und Nachfrage sich zu
Ungunsten des Arbeiters verschiebt.
Aber von großem Einfluß ist das heute
nicht mehr, denn die Arbeitslöhne sind
bereits auf eine Stufe gestiegen, von wel-
cher sie auf Grund des ehernen Lohnge-
setzes nicht viel weiter sinken können.

Trotz alledem aber werden wir uns
nicht trüben, wenn die Stimmen, welche
eine Hemmung der Einwanderung ver-
langen, binnen Kurzem sehr laut werden.

Drahtnachrichten.

Der Prozeß gegen Arensdorf.
St. Louis, Mo., 17. April. Die
Geschworenen in dem Prozeß gegen
Arensdorf waren 24 Stunden in Beratung
und konnten sich nicht einigen.
Der Obmann der Jury meldet: Dem Ge-
richt, daß es für Freisprechung sei, daß
aber einer eigenmächtig genug sei, um
absolut nicht nachzugeben. Darauf er-
stob sich einer der Geschworenen Namens
O'Connell und sagte der Eigenschaft
sei er und er werde nicht nachgeben und
wenn die Sache fünf Monate dauere.
Der Richter entließ darauf die Geschwo-
renen.

Der Obmann der Jury sprach dem
Richter gegenüber seine Ansicht aus, daß
O'Connell von den Temperenzlern be-
flohen worden sei.
Einem Reporter gegenüber sagte O'-
Connell, daß er während der Verhand-
lungen es sorgfältig vermieden habe, mit
dem Richter oder mit dem Staatsanwalt
zu reden, daß er dieselben sogar zu
größen vermeide, daß er im Gegentheil
ihm von Seiten der Verteidigung An-
erbietungen gemacht wurden. (Der Un-
fand, daß der Herr Geschworene so sorg-
fältig der - der, den Staatsanwalt auch
nur zu grüßen, spricht nicht zu seinen
Gunsten, sondern ist vielmehr verdächtig-
erregend. D. A.)

Ein wiedergefundene Tochter.
St. Louis, Mo., 17. April. Henry
Willis reiste heute mit seiner 16 Jahre
alten Tochter Mabel von hier nach San
Francisco ab.

Lassalle - Feier,

Donnerstag, den 21. April,

Abends 8 Uhr, in der

Männerchor-Halle!

Willis wohnte vor 12 Jahren auf der
westindischen Insel St. Thomas. Er
hatte eine junge Frau und zwei kleine
Kinder. Eines Tages reiste er in Ge-
schäften nach Panama, bekam daselbst
das gelbe Fieber und lag acht Monate
krank, ehe er im Sterbe war, heimzurei-
sen. Seine Frau war mittlerweile ge-
storben, und seine beiden Kinder waren
verschwunden. Er bereifte die ganzen
Ver. Staaten, Südamerika und selbst
Australien, um seine Kinder zu suchen.
Im Februar dieses Jahres las er etwas
in einer Tageszeitung, woraus er ent-
nehmen zu können glaubte, daß eine
Schauspielerin, Namens Lola den Auf-
enthalt seiner Kinder wisse. Er fand
Lola in San Francisco, und als dieselbe
sich weigerte, ihm Auskunft zu geben,
ließ er sie verhaften. Sie gestand darauf,
daß sie die beiden Kinder entführt habe,
daß sie Mabel zu einer Schauspielerin
machen wollte, daß dieselbe sich aber nicht
dazu eignete, und daß sie sie in Rochester
hien ließ, wo sie noch sei. Der Vater
kam darauf hierher, sein Kind zu holen.
Die andere Tochter ist noch nicht gefun-
den.

Vom Felde der Arbeit.
Detroit, 17. April. Die hiesigen
Oleumarbeiter beschloßen, die Arbeit nicht
einzustellen.

Cincinnati, 17. April. Zwischen
den Zeitungsherausgebern und der
Schriftsetzer-Union fand ein Compromiß
statt. Der Preis wurde um 2 Cts. per
Zeile erhöht.

Philadelphia, 17. April. Die
Union der Bedienten ließ sich Mitglieder
aus, weil sie gegen die Vorschriften der
Union mehr als zwei Breiten pro Mann
bedienten.

St. Louis, 17. Apr. Die Central
Labor Union und die Knights of Labor
wollen am 1. Mai eine große Demon-
stration veranstalten.

Der Mabel.

Socialistenprozeß.
Berlin, 17. April. In Polen hat
unter Ausschluß der Öffentlichkeit der
Prozeß gegen 23 dort in Anklagestand
versetzte Sozialisten begonnen.

Der deutsche Kronprinz ge-
fährlich krank.
Berlin, 17. April. Das halst-
leiden des Kronprinzen hat sich schlimmer
gemacht und ist von Symptomen anwen-
deter Eiterung begleitet. Alle angedachten
Heilmittel sind bis jetzt erfolglos gewesen.

Antideutsche Demonstration.
Berlin, 17. April. Am Grabe des
Herrn Kable, des verstorbenen protestan-
tischen Reichstagsabgeordneten in Stras-
burg fand eine antideutsche Demonstra-
tion statt. Deputierten von Munici-
palitäten, Wahlcomités und Vereinen
erschieden dort und bestrichen das Grab
in auffälliger Weise. Da indeß Alles
sehr still verlief, so war die Polizei fast
vollständig, nicht einzufahren, und die
Sache endete daher so ruhig, wie sie be-
gonnen hatte.

Der deutsche Reichstag.
Berlin, 17. April. Fürst Bi-
smarck wird rechtzeitig nach Berlin zurück-
kehren, um der Reichstagsdebatte über die
Finanzvorlagen beizuwohnen zu können.
Der von der Regierung verlangte und
unabhängig vom Bundesrat zu bewilligende
außerordentliche Kredit beläuft sich
auf 134,000,000 Mark, wovon 40 Mil-
lionen auf Rechnung der Heceresverfä-
lung entfallen, 12 Millionen für Beschaf-
fung neuer Ausstattungsgegenstände, und
der Rest für strategische Bahnen und die
Verpflichtungen und Festlegungen ist.
Uebrigens wird berichtet, daß die

Schiffsnachrichten.

Angelommen in:
Queensstown: „Aurania“ von New
York.
New York: „Serbia“ von Liver-
pool, „Hammonia“ und „Kharis“ von
Hamburg, „La Bourgogne“ von Havre.

Und den Gerichtsbescheid.

Superior Court.
Zimmer No. 1. Mary A. Collins
gegen Edward F. Collins. Scheidung
bewilligt.
Magie Willig gegen Nancy Smith u.
A. Schadenerschaft; in Verhand-
lung.

Circuit Court.
Sanford Hamilton gegen Jas. Crone.
Gültigkeit der Willig. Criminal-Verdacht.
Heute wurde mit dem Prozeß gegen
den des Mordes angeklagten Alfred
Hasson begonnen. Zur Zeit ist man noch
mit der Auswahl eines Geschworenen-
Collegiums beschäftigt.

John Grosch,

Mozart Halle,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ein-
heimischen und importierten Weinen
besten Qualität, zu den billigen Preisen.
Wichtiges importiertes Seltzer- & Wasser in
Original-Flaschen.
Waaren werden in's Haus geliefert.

Wir zeigen!

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.
To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

7 Stockwerke 7

— angefüllt mit —

Teppichen,

Borhängen,

Tapeten,

Stroh-Matten,

Decken,

Linoleum,

zu Preisen, die von sich hören lassen.

Ueberzeugt Euch selbst.

Neue Waaren zu niedrigeren Preisen, als
Andere alte verkaufen.

Eastman, Schleicher & Lee,

No. 5, 7 und 9

Ost Washington Straße.

Das größte Teppich-Geschäft im Staate.

Cote d'or,

garantirt als reiner, drei Jahre alter Californier
Traubensaft!

Wir geben tausend Dollars für jeden Tropfen fremden Zusatzes, der sich in
einer Flasche oder in einem Faß Cote d'or befindet, und der nicht aus dem Saft
der Traube hergestellt ist.

Zu haben in allen guten Apotheken.

Preis 50 Cents per Flasche.

Mullaney & Hayes,

No. 128 Süd Meridian Straße.

Ausschließliche Agenten.

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.

To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.

To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.

To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.

To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

WIMMER,
No. 10
N. Pennsylvania St.

To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.